

*Johannes Schellakowsky***„Würzburgs Zauber packt uns wieder“****Bundesfreund Dr. phil. Peter A. Süß zum 6. Juni 2020**

Mit der ersten Zeile des bekannten studentischen Liedes, mit der sich der ehemalige Würzburger Verbindungsstudent und spätere Rektor der Universität Freiburg im Breisgau, Professor Dr. Dr. Bernhard Panzram (1902–1998), schwungvoll und geradezu euphorisch an seine eigene Studienzeit in Würzburg erinnerte, soll der Blick der geneigten Leserschaft auf einen runden Geburtstag gelenkt werden, den es in dieser Ausgabe der Zeitschrift „FRANKENLAND“ zu würdigen gilt. Mit dem fröhlichen Überschwang des Studentenliedes, das heute auch zum festen Bestandteil der bürgerlichen Vereins- und Festkultur in Würzburg gehört, seien dem Schriftleiter dieser Zeitschrift, der am 6. Juni 2020 seinen 60. Geburtstag begehen kann, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt. Die zahlreichen wissenschaftlichen wie publizistischen Studien zur Geschichte seiner Heimatstadt und Frankens, die hier nur ausschnittsweise gewürdigt werden können, und das langjährige ehrenamtliche Wirken von Bundesfreund Dr. Peter A. Süß weisen immer wieder auf den gemeinsamen Fluchtpunkt der Veranschaulichung und Beschreibung jenes Zaubers, der von dieser Landschaft und der Stadt Würzburg ausgeht.

„*Franken ist wie Zauberschränk; immer neue Schubfächer tun sich auf und zeigen bunte, glänzende Kleinodien, und das hat kein Ende*“, notierte der aus Magdeburg gebürtige Schriftsteller, Lyriker und Dramatiker Karl Immermann (1796–1840) auf seiner „Fränkischen Reise“ im Herbst 1837. Die unterschiedlichen Facetten Frankens, seine landschaftlichen Reize sowie die historischen Grundlagen und die Fülle der kunsthistorischen Höhepunkte Würzburgs und Frankens hat Dr. Peter A. Süß in zahlreichen Vorträgen und Führungen, Exkursionen und Studienfahrten sowie bei Weinproben im Hofkeller vielen Menschen nahe gebracht. Wer als Fremder oder Einheimischer seine inspirierenden Stadtführungen miterlebt, dem wird nachhaltig bewusst, wie ihm Würzburg und Franken eine Herzensangelegenheit sind und wie tief und intensiv seine Verwurzelung mit der regionalen Frömmigkeit und Kultur ist.¹ Dies gilt gerade und besonders auch für seine Führungen durch den Würzburger Dom, der für ihn lebendiges Zeugnis des Glaubens und zugleich ein historisches und künstlerisches Schatzhaus darstellt, weshalb ihm im Jahre 1988 die Organisation und Konzeption eines eigenen Domführungsdienstes und die Ausbildung der Führerinnen und Führer anvertraut wurden. Darüber hinaus zeichnete er für das Fremdenverkehrsamt der Stadt Würzburg (CTZ/CTW) von 1985 bis 2008 für die Ausbildung der Teilnehmer von acht Würzburger Stadtführerkursen verantwortlich.

Der gebürtige Würzburger, dessen familiäre Wurzeln ins fränkische Grabfeld und nach Homburg am Main zurückreichen, erlebte im Stadtteil Heidingsfeld seine Kinder- und Jugendtage. Nach dem Besuch der Grundschulen Steinbachtalschule und Walther-
schule von 1966 bis 1970 wechselte er auf das Röntgengymnasium Würzburg, wo er

im Jahre 1979 das Abitur ablegte. Seine Vorliebe für die Geschichte seiner Heimatstadt und Frankens erhielten bereits in der Schulzeit entscheidende Prägungen durch die Bekanntschaft mit dem viel zu früh verstorbenen Würzburger Stadtarchivar Heinrich Dunkhase (1941–1982).

Im Wintersemester 1980/81 nahm er nach der Ableistung seines Wehrdienstes 1979/80 das Studium der Geschichte, Kunstgeschichte, Anglistik und Romanistik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg auf, deren Geschichte und Entwicklung später zu einem seiner Forschungsgebiete zählten. Seine Magisterarbeit und seine Dissertation im Jahre 2005, die beide unterschiedliche Themen der Würzburger Universitätsgeschichte behandeln, wurden von Professor Dr. Peter Baumgart, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Geschichte I am Würzburger Institut für Geschichte von 1967 bis 1999 betreut.² Sein akademischer Lehrer, ehemaliger langjähriger Vorsitzender der später leider aufgelösten „Kommission für die Geschichte der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität“, lenkte seine Interessen seit dem Beginn des Studiums auf die Bildungs- und Universitätsgeschichte, die fränkische und bayerische Landesgeschichte und darüber hinaus auf die grundlegenden Fragen der deutschen und europäischen Geschichte der Frühen Neuzeit und insbesondere Brandenburg-Preußens und seiner Provinzen. Mit der wissenschaftlichen Analyse dieser Themen verband sich am Lehrstuhl für Neuere Geschichte I in enger Kooperation mit dem von Professor Dr. Peter Herde besetzten Lehrstuhl für Geschichte, insbesondere Mittlere Geschichte, Landesgeschichte und historische Hilfswissenschaften, stets die Organisation von Exkursionen in den Jahren 1983 bis 1999, an denen Dr. Süß als Studierender und später als Lehrbeauftragter des Institut für Geschichte teilgenommen hat.³

Bereits während seiner Tätigkeit als Mitarbeiter der Verwaltung der Bayerischen Schlösser, Gärten und Seen von 2003 bis 2012 übernahm Dr. Süß 2009 den Aufbau und die Leitung des englischsprachigen „Würzburg English Language Programme“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg, dessen Konzeption, Ausstattung mit Lehraufträgen und beachtlicher Erfolg auf sein Wirken zurückzuführen sind. Dabei verbinden sich für ihn die Begeisterung für das Fach Geschichte und die Disziplinen der Philosophischen Fakultät, die reiche Erfahrung in der Lehre und die Begabung für moderne Fremdsprachen in einer glücklichen Weise. Ferner wirkte er als Lehrbeauftragter am Institut für Geschichte der Universität Würzburg von 1990 bis 2004 und der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt von 1995 bis 2006.

Im Rahmen seines intensiven ehrenamtlichen Engagements steht der Frankenbund, dem er im Jahre 1991 beitrug, an erster Stelle. Im Jahre 1995 wurde er 3. Vorsitzender der Gruppe Würzburg, von 2005 bis 2009 war er 1. Vorsitzender der Gruppe Würzburg und übernahm 2007 die Schriftleitung der Zeitschrift „Frankenland“. Seit 2009 ist er stellvertretender Vorsitzender der Gruppe Würzburg.⁴ Von 2002 bis 2017 war er Mitglied im Beirat des Verschönerungsvereins Würzburg und wurde zum Schriftführer der im Jahre 1990 gegründeten Freunde der Würzburger Residenz e.V. berufen. Aus der intensiven historischen Beschäftigung mit den baulichen Zeugnissen der Würzburger Vergangenheit und dem tiefen Bewusstsein für „*das Ensemble der sonntäglichen Stadt mit ihren romantischen Winkeln und malerischen Gassen*“, das am 16. März 1945 teilweise unwiederbringlich zerstört wurde, resultiert auch sein immer wieder vorgetragenes En-

gement für den Erhalt und die Sanierung von Baudenkmälern.⁵ Die daraus entstandenen historischen wie kunstgeschichtlichen Miniaturen, wie beispielsweise über den Staatlichen Hofkeller Würzburg, das Würzburger Spiegelkabinett oder die Hofkirche der Residenz,⁶ stellen wichtige Beiträge zur Stadtgeschichte Würzburgs dar. Mit einem umfangreichen Aufsatz war Dr. Peter A. Süß im Jahre 2005 an der wissenschaftlichen Darstellung der Geschichte der Stadt Heidingsfeld beteiligt,⁷ ferner sind seine Beteiligung an den Editionsprojekten der Bischofschronik des Lorenz Fries und der Chronik des Paulus Papius über die Grafen von Castell hervorzuheben.

Der herzlichste Dank und die besten Wünsche des Frankenbundes gelten einem langjährigen Mitstreiter, dessen fachliche Kenntnisse, dessen nachhaltiges Engagement und dessen Begeisterung den Frankenbund und die Gruppe Würzburg im letzten Vierteljahrhundert entscheidend mitgeprägt und getragen haben. Wer ihn kennt, der weiß um das gute menschliche Miteinander und um seine Begabung, Menschen für die Sache des Frankenbundes zu gewinnen und zu motivieren. Die Bundesleitung und der Vorstand der Gruppe Würzburg sind ihrem Schriftleiter und Mitvorstand anlässlich seines Geburtstages zu Dank verpflichtet und verbinden dies mit einem ebenso kraft- wie schwungvollen „*ad multos annos!*“

Anmerkungen:

- 1 Die Texte des offiziellen Stadtführers stammen von Peter A. Süß, vgl. Der offizielle Stadtführer Würzburg. Text von Peter A. Süß. Würzburg, vollständig aktualisierte, neu bebilderte 18. Auflage 1995. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Würzburger Stadtrundfahrten-Bimmelbahn verwiesen, deren Texte aus der Feder von Dr. Peter A. Süß stammen.
- 2 Peter A. Süß: Grundzüge der Würzburger Universitätsgeschichte 1402–2002. Eine Zusammenschau (Quellen und Beiträge zur Geschichte der Universität Würzburg, Bd. 10). Neustadt an der Aisch/Rothenburg ob der Tauber 2007; vgl. ferner ders.: Kleine Geschichte der Würzburger Julius-Maximilians-Universität. Würzburg 2002. Außerdem ders.: Die Entwicklung der Würzburger Hochschulen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Geschichte der Stadt Würzburg. Band 3: Vom Übergang an Bayern 1814 bis zum 21. Jahrhundert. Herausgegeben von Ulrich Wagner. Stuttgart 2007, S. 549–580 u. S. 1309–1315.
- 3 Peter A. Süß: „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen ...“ Die Studienreisen von Prof. Peter Baumgart als akademischem Lehrer an der Universität Würzburg, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 75 (2012), S. 133–141.
- 4 Frankenbund Gruppe Würzburg. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum 11.10. 1920–11.10. 1995 im Auftrag des Vorstandes der Frankenbundgruppe Würzburg hrsg. v. Peter A. Süß. Würzburg 1995.
- 5 Vgl. Peter A. Süß: Das alte Würzburg. Würzburg 1995, Zitat S. 10.
- 6 Peter A. Süß: 875 Jahre Staatlicher Hofkeller Würzburg. Würzburg o.J. [2003]; ders.: Ein Vorgeschmack des Paradieses. Die Hofkirche der Würzburg Residenz, in: Pfarreiengemeinschaft Würzburg Innenstadt, Pfarrbrief Herbst 2012, S. 18–24; ferner erweiterter Wiederabdruck: ders.: Ein Vorgeschmack des Himmelsreiches – Die Hofkirche der Würzburger Residenz. Zur architektonischen und religiösen Bedeutung sowie zur frisch abgeschlossenen Restaurierung eines Meisterwerkes von Balthasar Neumann, in: Frankenland, Heft 1, März 2013, S. 48–56. Zum Spiegelkabinett vgl. ders.: „... daß aus tausend guten ein neues Besseres sich schaffen lassen müsse ...“ Das Spiegelkabinett der Würzburger Residenz, in: Oliver van Essen (Hrsg.): Lebensart genießen in und um Würzburg. Bamberg 2012, S. 198–203.
- 7 Peter A. Süß: Heidingsfeld zur Barockzeit (1650–1815), in: Rainer Leng (Hrsg.): Die Geschichte der Stadt Heidingsfeld. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Regensburg 2005, S. 145–169.